

von den damaligen Ministern v. Schlayer und v. Wächter-Spittler behauptete Fortdauer der Standesvorrechte, von dem Angeklagten gemachten Anmerkung: „Dies ist eine förmliche Lüge“ injuriert, und Schott beantragt deshalb wegen erschwerter Ehrenkränkung, den Dr. Elsner zu 6 Monaten Gefängnisstrafe und 150 fl. Geldbuße zu verurtheilen. Elsner bestreitet den animus injurandi und macht geltend, daß er bloß dem faktischen Irrthume, als haben die Minister den Fortbestand der Staatsprivilegien behauptet, habe begegnet wollen. Schott liefert den Gegenbeweis; beide Parteien lassen sich zu maßlosen persönlichen Seitenhieben verleiten. Das Erkenntniß geht dahin, daß Elsner zu 2 Monaten auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnisstrafe und 70 Gulden Geldbuße verurtheilt wurde.

Dem Vernehmen nach hat die k. Staatsregierung einen Baubeamten nach Rathshausen abgeschickt, um dort, wo bekanntlich durch eine merkwürdige Naturerscheinung bedeutende Erdrutschungen stattgefunden haben, gegen weitere nachtheilige Folgen dieses Ereignisses für die dortigen Umwohner schützende Vorkehrung treffen zu lassen.

Vom Federnsee, den 12. Novbr. Der gestrige Fruchtmart zu Buchau war ungewöhnlich überfüllt, wenig Käufer, weshalb Abschlagn: Kernen von 2 fl. 9 kr. bis 1 fl. 54 kr., Roggen 1 fl. 50 kr., Gerste von 1 fl. 28 kr. bis 1 fl. 10 kr., Haber von 40—27 kr. Der Zug nach der nahen Schweiz ist im Abnehmen, weil dorthin Früchte aus Italien und Frankreich kommen. Es steht noch eine Masse unverkaufte Frucht im Kornhaus.

Aus dem Oberamt Niedlingen. Gestern den 10. d. M. sanken alle Fruchtpreise in Niedlingen bedeutend herunter. Seit Menschengedenken war noch nie so viel Frucht auf hiesigem Markt: man zählte gegen 400 volle Wagen. Es hieß, diese Masse allein würde für ein ganzes Oberamt bis Lichtmess reichen. Alle Straßen waren bis weit vor die Stadt hinaus voll von Fuhrwerken, so daß einige 5—6 Stunden warten mußten, bis sie abladen konnten. Noch stehen außer dem Kaufhause alle benachbarten Lennen und Schuppen voll feiler Frucht. Viele Wagen mußten gefüllt den Heimweg antreten.

Badnang, 16. Novbr. Gestern Abend 9 1/2 Uhr brach Feuer in der Scheuer des Herrn Posthalters Currlin aus und brannte dieselbe mit großem Borrath von ungedroschenen Früchten, Heu und Dehnd, gänzlich ab. — Weiteren Schaden von Belang hat es um deswillen nicht verursacht, weil schnell Hülfe da war und kein Wind wehete, andernfalls es für die daranstößenden engzusammenhängenden Straßen von betrübenden Folgen gewesen wäre. Das Gebäude war versichert, und wie von der Vorsicht des Herrn Currlin zu erwarten steht, auch dessen Inhalt, und wäre alsdann der Schaden für ihn erträglich. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, und ist, da angeblich seit Nachmittags 4 Uhr die Scheuer geschlossen war, Brandstiftung zu vermuthen.

Badnang. In Beziehung auf die in neuerer Zeit sowohl hier als in hiesiger Umgegend häufig vorkommenden Brandfälle erlaube ich mir, meinen Mitbürgern die unter meiner Agentur stehende französische Feuerversicherungsgesellschaft des Phoenix, welche hinsichtlich ihrer Solidität und Billigkeit beim Prämienansatz sowie der Brandschadensregulirung bereits auf's Vortheilhafteste bekannt ist, zu empfehlen.

L. Leopold, Bezirksagent.

Mittwoch



G. Jung.

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Nov. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	18	56	18	24
„ Roggen . . .	16	48	16	—	15	12
„ Dinkel, alter . . .	8	45	8	21	7	40
„ Dinkel, neuer . . .	7	40	7	8	6	30
„ Gerste . . .	14	40	13	30	12	—
„ Haber . . .	5	38	4	48	3	30
1 Eimr. Weizen . . .	2	30	2	15	2	—
„ Ginkorn . . .	—	52	—	48	—	—
„ Gemischtes . . .	2	—	1	48	1	42
„ Erbsen . . .	2	16	2	—	—	—
„ Linsen . . .	1	48	1	40	1	36
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Belskorn . . .	2	12	1	52	1	36
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	40	1	20

Hall. Fruchtpreise vom 15. Nov. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen 20 fl. 24 kr.	18 fl.	37 kr.	16 fl.	— kr.	—	—
„ Roggen 15 fl. 28 kr.	15 fl.	17 kr.	14 fl.	56 kr.	—	—
„ Gemischt 16 fl. 32 kr.	16 fl.	— kr.	15 fl.	4 kr.	—	—
„ Gerste . . 12 fl. 48 kr.	12 fl.	24 kr.	12 fl.	16 kr.	—	—
„ Haber . . — fl. — kr.	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.	—	—
„ Erbsen . . — fl. — kr.	18 fl.	— kr.	— fl.	— kr.	—	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. Nov. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	17	1	16	—
„ Dinkel . . .	7	48	6	39	6	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	12	—	11	35	11	—
„ Haber . . .	5	30	4	48	4	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 93. Freitag den 21. November 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (Steckbrief.)

Rosine Wörner von Spielwald, Gemeinde Kirchenkirchberg, O. A. Welzheim, welche wegen Beihilfe zu erschwerter Landstreicherei in Untersuchung zu ziehen ist, hat sich von Hause entfernt und ist ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Es ergeht daher an die betreffenden Behörden das geziemende Ersuchen, auf die ic. Wörner fahnden und sie im Betretungsfalle hieher einliefern lassen zu wollen.

Gestaltsbeschreibung der ic. Wörner. Alter: 25 Jahre; Größe: 5'; Statur: unterseht; Gesichtsförm: breit; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: dunkelbraun; Augenbrauen: braun; Augen: schwarz; Nase: stumpf; Lippen: aufgeworfen; Wangen: voll. Kleidung: grünwollener gedruckter Rock, blauer Zeugens-Kittel und Schürze.

Den 17. November 1851.

K. Oberamtsgericht.
Milz, Aßf.

Badnang. (Aufforderung.)

In einer mit Haft verbundenen Untersuchungssache ist Friederike Lang von Althütte, sog. Holzrife, als Zeuge zu vernehmen; da ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie auf diesem Wege aufgefordert, ungesäumt vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen. Auch bittet man, dieselbe auf Betreten alsbald hieher zu weisen.

Am 13. November 1851.

K. Oberamtsgericht.
Milz, Aßf.

Badnang. (Aufforderung.)

Karl Jung von Köchersberg gebürtig, wohnhaft in Murrhardt, beurlaubter Soldat des K. 6. Infanterie-Regiments, ist in einer gegen ihn hier

eingeleiteten Untersuchungssache wegen Körperverletzung zu vernehmen; da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiemit aufgefordert, ungesäumt vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, auch bittet man die betreffenden Behörden, von dem Aufenthaltsort des ic. Jung hieher Nachricht zu geben.

Den 19. November 1851.

K. Oberamtsgericht.
Milz, Aßf.

Badnang.

Haus = Verkauf.

Das Wohnhaus des verstorbenen Gottlieb Geykenlauer in der Wassergasse ist um 175 fl. angekauft, und kommt solches am Samstag den 6. Dez. d. J. Nachmittags 3 Uhr zum ersten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 3. November 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Steinbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christoph Friedrich Schieß dahier, wird zu Folge K. oberamtsgerichtl. Auftrags die vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Viehställen, sowie gewölbtem Keller und Kellerhütte, und einer 3barnigten Scheuer, 1/2 Brtl. Gärten, 16 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. Acker, 3 Mrg. 1 1/2 Brtl. 10 3/4 Rth. Wiesen, 2 Brtl. Weinberg, und 1 1/2 Brtl. Holzgebüsch, am Montag den 15. Dezember 1851 Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 12. November 1851.

Schultheißenamt.

Dypenweiler. Liegenschafts = Verkauf.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß wird dem Gottfried Vogel von hier, Samstag den 13. Dezbr. d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer dahier folgende Liegenschaft verkauft:

Gebäude:

ein zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, mitten im Dorf an der Landstraße, mit gewölbtem Keller und Schweinstall;

Garten:

19 Ath. hinter dem Haus;

Markung Reichenberg;

Acker:

die Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brl. 9 1/2 Ath. in Bildäckern.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sich Auswärtige mit Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 10. November 1851.

Gemeinderath.

Spiegelberg.

Bieh- und Fahrniß = Verkauf.

Am Montag den 24. November 1851

Morgens 9 Uhr

wird in Vorderbüchelberg, hies. Gemeindebezirks, und Mittags 2 Uhr in Grobshöberg, sodann

Dienstag früh 9 Uhr

in Spiegelberg verschiedenes Bieh, Haber und Fahrnißgegenstände, bestehend in Betten und Schreinwerk u., im Exekutionsweg verkauft.

Den 18. November 1851.

Schultheißenamt.

Großaspach.

Fahrniß = Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen alt Jakob Wirth, Bauers von Großaspach, wird gegen gleich baare Bezahlung am

Donnerstag den 27. und Freitag den 28. dieß, von Morgens 8 Uhr an

ein Fahrniß-Verkauf durch alle Rubriken stattfinden, wobei namentlich vorkommen wird, am ersten Tage:

Bieh: 2 Paar Stiere, 4 Kühe, 2 Rindlen, 1 Lauferschwein. Früchte: Dinkel und Haber, allerlei Borrath, Futter, Stroh u.,

Die Kaufsliebhaber wollen sich in dem Wirthshaus einfinden.

Den 20. Nov. 1851.

Waisengericht.

Kirchberg. (Frucht = Verkauf.)

Dienstag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause 125, nach Umständen 200 Scheffel Dinkel im Aufstreich verkauft, oder nach bestimmten Schrankenpreisen abgegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



Den 18. Novbr 1851.

Schultheißenamt. Schwaderer.

Zwingelhausen, Gem. Kirchberg, O. A. Marbach.

Zugelaufener Hund.

Ein großer schwarzer Schafhund ist in der Nacht vom 9/10. d. M. dem Schafknecht Georg Lauterwasser auf dem Felde zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrückungskosten innerhalb 14 Tagen bei demselben abholen. Kirchberg, den 15. Nov. 1851.



Schultheißenamt.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g.

Leipziger Mobiliar - Feuer - Versicherung.

Diese rühmlichst bekannte Anstalt empfiehlt wieder auf's Neue

Sermann Richter, Agent.

B a c k n a n g. Auf die vielen Anpreisungen der ausländischen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften bleibt mir für die Stuttgarter nichts mehr zu rühmen übrig, als daß diese gut württembergisch ist, und das Geld, das die Versicherer einlegen, im Lande bleibt, darum prüfet Alles und die beste behaltet. Agent: Stadtsch. M o n n.



B a c k n a n g. Nächsten Sonntag habe ich den Brebelnacktag, wobei zu gutem Getränk höflich einladet.



Bäcker Spörle.

B a c k n a n g. Dem Seilermeister Jakob Dunz soll bei dem Curtlin'schen Scheuernbrand Folgendes entwendet worden seyn:

- 1 Sack mit 28 Pfd. Kopshaar,
- 1 dto. mit 64 Pfd. gehacktem Hans,
- 1 dto. mit 46 Pfd. Abweg,
- 1 dto. mit 16 Pfd. Bettfedern,
- 36 Ellen Leinwand in 2 Stücken,
- 1 Unterbett,
- 1 Heipfel und 2 Kissen,
- 1 paar neue Tuchhosen,
- 3 Mannshemden.

Wer den Thäter entdeckt und die Wiederbeischaffung dadurch bewirkt, erhält unter Verschweigung seines Namens 11 fl. Belohnung. Agent der württ. P.-Feuerverf.-Gesellschaft: Stadtsch. M o n n.

B a c k n a n g. (Verlorener Schuldschein.)

Am Mittwoch den 19. Nov., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, ist auf der Straße zwischen Marbach und Nielingshausen ein von Christoph Feyerabend, Schäfer von Lauffen, O. A. Betsheim ausgestellter Schuldschein über 100 fl., nebst einigen weiteren Briefschaften, welche letztere jedoch auf der Straße wieder gefunden wurden, verloren gegangen. Der Finder desselben wird hiemit freundlichst ersucht, solchen gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes gefälligst abzugeben, und wird dabei noch bemerkt, daß solche Schritte gethan sind, daß der Schuldschein für den Finder durchaus keinen Werth haben kann.

Der Dorfarzt.

Nach dem Französischen der Madame d'Arbouville, übersezt von Dr. W. Schlesinger.

(Fortsetzung.)

„Ich fieng an, in Verwirrung zu gerathen und nicht mehr zu wissen, welche Haltung ich der Frau Meredith gegenüber beobachten sollte. Plötzlich erinnerte ich mich — es war das ein medizinischer Einfall, — daß vor lauter Besorgnissen Eva seit dem Morgen nicht das Mindeste zu sich genommen, und bei ihrem Stande wäre es unvorsichtig gewesen, hätte man diese Entziehung aller Nahrung länger anstehen lassen. Beim ersten Wort, das ich über diesen Gegenstand vorbrachte; erhob sie ihre Augen gegen mich mit einem Ausdruck des Vorwurfs, und dieses Mal ließ die Bewegung ihrer Augenlieder zwei Thränen auf ihre Wangen herabstießen.“

„Für Ihr Kind, Madame,“ sagte ich zu ihr.

„Ach ja, Sie haben Recht,“ lispelte sie.

„Sie erhob sich, sich nach dem Speisezimmer zu begeben; aber im Speisezimmer lagen auf dem kleinen Tische zwei Bedeckte, und das kam mir in diesem Augenblicke so traurig vor, daß ich kein Wort hervorbringen, keine Bewegung machen konnte. Die Unruhe, die sich meiner bemächtigte, machte mich ganz linksch; ich war nicht gewandt genug, Dinge zu sagen, die ich nicht dachte. Das Stillschweigen zog sich in die Länge.“

„Und doch, dachte ich bei mir, bin ich hier, sie zu trösten, in dieser Absicht hat sie mich rufen lassen. Es gibt ohne Zweifel tausend Ursachen, diese Ver-spätung zu erklären; laffet uns eine ausfindig machen.“

„Ich sann hin und her; darauf blieb ich weiter stille, jede Minute hundert Mal die Geistesbeschränkung eines armen Dorfarztes verfluchend.“

„Eva, den Kopf auf ihre Hand gestützt, as nicht. Plötzlich wendete sie sich hastig gegen mich, und in Thränen ausbrechend sagte sie:“

„Ach, Doktor, ich sehe es wohl, auch Sie sind unruhig!“

„Gewiß nicht, gewiß nicht, Madame,“ entgeg-

nete ich, auf's Gerathewohl Worte hervorbringend. „Warum sollte ich unruhig seyn? Er wird bei dem Notar zu Mittag gespeist haben. Das Land ist sicher, und außerdem weiß ja Niemand, daß er Geld mitbringt.“

„Gegen meinen Willen hatte ich dadurch von meinen schlimmen Ahnungen etwas zum Vorschein gebracht. Ich wußte, daß diesen Morgen eine Truppe fremder Schnitter durch das Dorf gezogen, um sich nach einem benachbarten Bezirk zu begeben.“

„Räuber! Räuber!“ schrie sie. „An diese Gefahr habe ich nicht gedacht!“

„Aber, Madame, ich erwähnte das nur, um zu verstehen zu geben, daß keine vorhanden sey.“

„D, diese Idee ist Ihnen gekommen, Doktor, weil Sie dieses Unglück für möglich halten. William, mein William, warum hast Du mich verlassen?“ rief sie schluchzend.

„Ich stand aufrecht, tief betrübt über meinen Unverstand, ungeschlüssig, was ich denken sollte, einige unzusammenhängende Worte stammelnd, und um das Maß des Unglücks voll zu machen, fühlte ich, daß meine Augen sich mit Thränen füllten.“

„Nun, so will ich denn weinen,“ sagte ich zu mir; „das war das Einzige, was noch gefehlt hat.“ Endlich fiel mir ein Gedanke ein.

„Madame Meredith,“ sagte ich zu ihr, „es ist mir nicht länger möglich, mitanzusehen, wie Sie sich abhärten, und bei Ihnen zu verweilen, vergeblich mich abmühend, tröstige Trostgründe für Sie zu finden. Ich will fort, Ihren Mann aussuchen, ich will auf's Gerathewohl einen der Waldwege einschlagen, will mich überall umschauen, rufen, und wenn es nöthig ist, bis nach der Stadt gehen.“

„D Dank, Dank, mein Freund!“ rief Eva Meredith. „Nehmen Sie den Gärtner, den Diener mit sich, gehen Sie nach allen Richtungen.“

„Stillschweigen begeben wir uns in den Saal, und Eva schellte heftig zu wiederholten Malen. Alle Bewohner des Häuschens öffneten zu gleicher Zeit die verschiedenen Thüren des Gemaches, in welchem wir uns befanden.“

„Folget dem Doktor Barnabé!“ rief Frau Meredith.

„In diesem Augenblicke ließ sich der Galopp eines Pferdes auf dem Sande des Gartenweges deutlich vernehmen. Eva stieß ein Freudengeschrei aus, das alle Herzen durchdrang. Nie werde ich den Ausdruck göttlicher Barmherzigkeit, der sich alsbald auf ihrem noch von Thränen befeuchteten Gesicht malte.“

„Sie und ich, wir stürzten nach der Freitrepp. Der Mond, der sich soeben von den Wolken losgerungen, warf sein volles Licht auf ein mit Schaum bedecktes Pferd, das keinen Reiter hatte, das die Zügel auf dem Boden nachschleifte, und dessen leere Steigbügel an seine bestaubten Seiten schlugen. Ein zweiter Schrei, aber diesmal schrecklich und furchtbar, entrang sich Eva's Brust; darauf wandte sie sich zu mir, starren Blickes, mit halboffenem Munde und schlotternden Armen.“

„Meine Freunde,“ schrie ich den bestürzten Dienern zu, „zündet Fackeln an und folget mir! Madame,

wir werden bald, wie ich hoffe, wieder zurück seyn mit Ihrem Gatten, der leicht verwundet seyn, vielleicht einen verstauchten Fuß haben mag. Weiteren Sie den Ruth nicht, wir werden bald wieder zurück seyn."

"Ich werde mitgehen," flüsterte Eva Meredith mit gebrochener Stimme.

"Das geht durchaus nicht," rief ich, "wir müssen schnell gehen, müssen vielleicht weit gehen, und in Ihrem Stande — das hieße Ihr Leben und zugleich das Ihres Kindes auf's Spiel setzen."

"Ich werde mitgehen," wiederholte Eva.

"O, damals fühlte ich, wie schrecklich die Abgeschiedenheit von allen Verwandten für diese Frau war. Wäre ein Vater, eine Mutter zugegen gewesen, man würde ihr zu bleiben befohlen, man würde sie gewaltsam zurückgehalten haben; aber sie stand allein da auf der Erde, und auf alle meine Bitten, auf alle meine dringenden Vorstellungen antwortete sie mit dumpfer Stimme:

"Ich werde mitgehen."

"Wir giengen fort. Wolken verschleierten den Mond; da war weder am Himmel, noch auf der Erde irgend ein Licht zu sehen. Kaum hatten wir bei dem unsichern Schimmer unserer Fackeln den Weg unterchieden. Ein Diener gieng voraus. Er neigte die Fackel bald rechts, bald links, um die auf dem Wege befindlichen Gräben und Gebüsche zu erleuchten. Hinter ihm folgten Frau Meredith, der Gärtner und ich aufmerkamen Blickes dem durch die Flamme verbreiteten Lichtstrahl, ängstlich beobachtend, ob nicht irgend ein bemerkenswerther Gegenstand uns in die Augen fiel. Von Zeit zu Zeit erhoben wir unsere Stimmen, Herrn Meredith rufend. Nach uns löpelte kaum ein erklicktes Schluchzen den Namen Williams, als ob ihr Herz auf den Instinkt der Liebe gezählt hätte, daß ihre Thränen eher vernommen würden, als unser Rufen.

"Wir gelangten in den Wald. Regen fieng an herabzufürzen, und die auf die Baumblätter fallenden Tropfen verursachten ein so trauriges Geräusch, daß es schien, als ob Alles rund um uns her weinte.

"Die leichten Gewänder, die Eva umhüllten, waren bald von diesem kalten Regen durchnäßt. Das Wasser rieselte von allen Seiten auf die Haare, auf die Stirne des bedauernswürdigen Weibes. Sie zerstieß sich die Füße an den Felsen im Wege und strauchelte oft so sehr, daß sie auf die Kniee stürzte; aber sie erhob sich wieder mit aller Energie, welche die Verzweiflung einflößt, und setzte ihren Weg fort. Es war ein Jammer zum Anschauen. Der rothe Schimmer unserer Fackeln erleuchtete nacheinander jeden Baumstamm, jeden Felsen. Zumeilen, wenn der Weg eine Wendung machte, schien der Wind diesen Schimmer verlöschen zu wollen, alsdann hielten wir an, in tiefe Finsterniß versetzt. Unsere Stimmen waren, wenn wir William Meredith riefen, so schauerlich geworden, daß sie uns selbst Schrecken einflößten. Ich wagte nicht, Eva anzusehen; wahrhaftig, ich fürchtete, sie todt vor mir hinstürzen zu sehen.

"Endlich trat ein Augenblick ein, wo Frau Meredith,

während wir ermüdet und entmuthigt fortgiengen, plötzlich uns fortdrängte, vorwärts eilte, und sich durch das Gesträuche stürzte. Wir folgten ihr. Als wir zur Unterscheidung der Gegenstände eine Fackel hinhalten konnten, ach! da sahen wir sie auf den Knieen neben dem Körper Williams; er lag bewegungslos auf der Erde, mit glanzlosen Augen, und die Stirne war mit Blut bedeckt, welches aus einer Wunde an der linken Kopfseite hervorrann.

"Doktor!?" sagte Eva zu mir.

Dieses einzige Wort hatte für mich den Sinn: "Lebt William noch?"

"Ich beugte mich, ich fühlte den Puls von William Meredith, ich legte meine Hand auf sein Herz, und — blieb stille. Eva sah mich fortwährend an; aber im Verhältniß, wie mein Schweigen fortdauerte, sah ich sie sich neigen, wanken, dann fiel sie, ohne ein Wort zu sagen, ohne einen Schrei auszukosten, ohnmächtig auf die Leiche ihres Mannes.

"Aber, meine Damen," sagte der Doktor Barnabé, sich zu seinen Zuhörern wendend, "sehen Sie, wie die Sonne scheint, jetzt können Sie hinausgehen. Bleiben wir stehen bei dieser traurigen Geschichte, und lassen es damit gut seyn." (Fortf. folgt.)

Die Macht des Geldes.

(Von Karl Hartmann.)

D Geld, du Wort voll Zauberklang,
Du tönest durch des Weltalls Gauen,
Du schwellst das Herz in heißem Drang:
In dir das höchste Glück zu schauen!
D Geld — Wort der Begeisterung!
Dir spendet Alles Huldigung.
Ein Lichtstern stets in allen Zeiten —
Läßt nur der Tod von dir uns scheiden!

D Geld, wie groß ist deine Macht;
Wie allgewaltig ist dein Walten!
Unglaubliches hast du vollbracht,
Unglaubliches wirst du gestalten.
Dein Zauber über Land und Meer —
Er fördert Handel und Verkehr,
Entfaltet frisch bewegtes Leben,
Entflammt zu kühnem Thun und Streben!

Der Menschen Lösungswort ist Geld,
Und rastlos ist nach ihm ihr Ringen,
Denn alle Freuden dieser Welt
Entfalten seine reichen Schwingen!
Es scheucht der Sorge trüben Blick,
Verheißet Ehre, Ruhm und Glück;
Und was das Herz auch mag erfinden —
Es läßt sich leicht durch Geld gewinnen.

Sei reich an Weisheit und Verstand,
Besitz' des Herzens hehre Güter —
Den Weisesten mit leerer Hand
Drückt doch die Armuth ewig nieder!
Die schönste Jugend in der Welt
Ist heutzutage nur das Geld,
Und wo das Scepter Mammons thronet —
Da Weisheit auch und Jugend wohnet!

Wer über Geld gebieten kann,
Dem wird man Achtung stets bezeigen;
Seht, wie vor dem erhabnen Mann
Devotst sich alle Güte neigen!
Doch Alles aber — Trug und Schein;
Dem Gelde gilt die Gunst allein.
Pfleget das Geschick ihn arm zu nennen —
Wird man gar bald ihn nicht mehr kennen!

Seht, welche Lieb' und Bärtlichkeit
Man dort erzeigt der alten Tante;
Die Artigkeit führt oft zu weit
Für diese liebe Anverwandte
Doch Alles ach! — nur Karretthei!
Das einzig Wahre ist dabei:
Die Alte wird vielleicht bald sterben —
Ein schönes Sümmdchen ist zu erben!

Ja selbst die Liebe holde Waht,
Sie wird durch Geld zum losen Spiele;
Denn ach! der Jugend Ideal
Dient nimmer ihr zum hehren Ziele!
Man fragt nach Schönheit nicht und Jahr
Nur nach den Thalern blank und baar,
Wie viel sich mit der Theuren einen,
Um auch der Liebe werth zu scheinen.

D Geld, dein holder Zauberklang,
Wie dringt er lieblich zu den Ohren!
Dir tönt der Menschen Lobgesang,
Zum Ideal wirst du erkoren!
Ja Alles bringt dir Huldigung dar,
Denn deine Macht wirkt wunderbar.
Ein Lichtstern stets in allen Zeiten —
Läßt nur der Tod von dir uns scheiden!

Tages- Ereignisse.

— Preußen hat in München den Zollverein gefündigt. Die offiziellen Blätter theilen die Nachricht mit gesperrter Schrift mit und setzen hinzu, die Kündigung sey eine nur formelle, die eine Befestigung des bestehenden Vereins auf breiterer Grundlage herbeiführen solle.

— Bei dem dänischen Hof in Copenhagen sollen ernste Noten von den Cabineten zu Wien, Berlin und London eingegangen seyn. Man vermutet, daß die sofortige Regelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die Veranlassung sey und daß die deutschen Großmächte auch der abgesetzten und verbannten Geistlichen und Lehrer endlich sich alles Ernstes angenommen hätten. An der Zeit wäre das, um die Wirren nicht noch größer zu machen.

— Herr v. Rothschild erklärt, aufgeschoben sey nicht aufgehoben, er werde doch noch Graf von Metalliques. Oesterreich habe sich überzeugt, daß es ihn nicht entbehren könne. Er habe die letzte Anleihe ganz allein übernehmen und 100 Millionen schaffen wollen, noch dazu im Auslande, aber dem österreichischen Finanzminister sey die Kleinigkeit von 6 Millionen Provision zu viel gewesen, er habe allein fertig zu werden geglaubt. Nun sey die An-

leihe halb verunglückt und er werde doch Oesterreich vorspannen müssen. — Zwei Gebrüder Rothschild, der Frankfurter und der Londoner, verkehren in Berlin mit dem Finanzminister.

— Minister v. Mantouffel hat von dem König von Sardinien das Großkreuz des Lazarusordens erhalten. Der Herr Minister ist wie einst Blücher fast in Verlegenheit, wohin er die Orden hängen soll. Radetzky hat 36 Orden zu tragen.

— Berlin, 15. Nov. Man hält es in Berlin für ausgemacht, daß der älteste Sohn des Prinzen von Preußen, der künftige Thronfolger (20 Jahre alt) mit der ältesten Tochter der Königin Victoria (11 Jahre alt!) und die zweite Tochter des Prinzen Karl von Preußen mit Prinz Friedrich von Hessen verlobt ist. Die Prinzessin Marie Louise von Preußen wird sich bekanntlich mit dem Prinzen Adalbert von Bayern verloben. (A. Abbz.)

— Am Harz hat sich der Winter bereits eingestellt. Der Schnee liegt überall mehr als einen halben Fuß hoch und die Kälte ist im Steigen. — In den Gebirgen Steiermarks liegt der Schnee jetzt klasterhoch. Seit vielen Jahren weiß man sich dort nicht eines so frühen und starken Schneefalles zu erinnern.

— München, 16. Nov. Heute ist man hier bereits in Schlitten gefahren. (A. Abbz.)

— Am besten bekommen's brave alte Jungfrauen in Braunschweig; da bekommen sie eine Pension, zwar nicht vom Staate, aber von einer wohlthätigen Collegin. Die reiche, unverheirathete Frau Dietrichs starb und vermachte 70,000 Thaler zu Pensionen für unverheirathete Mädchen und 90,000 Thaler zu andern wohlthätigen Zwecken.

— Kassel den 16. Nov. Eine Anordnung der Regierung bestimmt, daß im ganzen Lande sämmtliche Gewehre, welche sich im Besitze von Privatvater befinden, bei den betreffenden Ortsvorständen hinterlegt werden sollen. Ausgenommen sind nur die Gewehre der durch Einkünfte eines Waffenscheins zur Ausübung der Jagd Berechtigten. (Fr. Z.)

— In Kassel haben die Geschworenen am 5. Nov. einem Vatermörder die Strafe des Todes durch das Schwert zuerkannt. Während der Verhandlung ergab sich der gräßliche Umstand, daß der ganze Hausstand des Ermordeten durch das Verbrechen gleichsam ausgerottet schien. Die Schwester des Mörders war als Kindsmörderin im Gefängniß gestorben, der Vater von den Söhnen erdrosselt, der eine, der Mithilfe an diesem Morde dringend verdächtige Sohn hatte sich während der Untersuchung mit eigener Hand erwürgt, und der einzige Uebrigbleibende wurde dem Nachrichten übergeben. (A. Abbz.)

— General Cavagnac hat, da ihm die französische Republik untreu geworden ist, einem hübschen Mädchen seine Hand gereicht. Seine Verlobte ist die Tochter des Bankiers Odier und bringt ihm vorläufig 500,000 Franks Mitgift.

— Aus Italien werden große Ladungen Getreide in die Schweiz gebracht. Auch in Ungarn soll die Getreideernte ergiebig ausgefallen seyn. Dagegen ist in Böhmen die Noth gestiegen, weil die

Kartoffelernte eine sehr geringe war. Aus allen preussischen Provinzen sind in Berlin über den Ausfall der diesjährigen Ernte ausführliche Berichte eingegangen.

— Klagenfurt, 8. Nov. Eine Ueberwemmung, wie sie seit Menschengedenken nicht erlebt worden, ist über Kärnten hereingebrochen. Durch andauernde Regengüsse, die am 31. Oktbr., am 1., 2. und 3. Nov., besonders aber in der Nacht vom 1. auf den 2., wolkenbruchartig bei heftigen Gewittern und dem Wüthen eines warmen Südsturmes, der überdies das Gletschereis schmelzen machte, niederstürzten, waren alle Bäche und Flüsse Oberkärnthens zu einer beispiellos furchtbaren Höhe angeschwollen. Im Liserthal zerstörte die Liser viele Saatflächen und Menschenwohnungen, und wälzte auf ihren graufigen Fluthen die halbverwesten Leichname eines weggeschwemmten Friedhofs. Am 4. war in Rossek eine Wiege mit einem lebenden Kind (am Boden der Wiege ein Sack mit Silbergeld) an das Land getrieben und gerettet. Bei den allenthalben gestörten Verbindungen ist noch bei weitem nicht das ganze Unglück bekannt, das ein in so mancher Hinsicht unglückliches Ländchen getroffen. Viele Menschen haben ihr Leben, viele ihre Angehörigen, Tausende all ihr Hab und Gut, ja die Scholle Erde verloren, wo ihre Wohnung stand, wo ihre Väter im Grabe schliefen; heimath- und obdachlos irren sie Hülfe suchend umher, die ihnen die Nachbarn, die Freunde nicht zu leisten vermögen, deren Haus und Hof sie ja oft nicht finden; sie rufen, den hereinbrechenden Winterstürmen Preis gegeben, die Hülfe ferner Menschenfreunde an.

(N. 3.)

— Triest, 8. Nov. Das heute aus Dalmatien eingetroffene Dampfschiff hat uns nur üble Nachrichten gebracht. Aus Regline meldet man von einem ungeheuren Erdbeben, welches am 12. Okt. in Ballona (Albanien) stattfand. Ein jonisches Schiff berichtet darüber, daß um 7 Uhr Morgens ein heftiger Stoß die Stadt erschüttert, und daß das Erdbeben eine Viertelstunde mit geringen Intervallen fortgedauert habe. Das Schiff befand sich damals am Flusse Bajussa, und bemerkte, daß das Wasser sich um 2 Schuhe hob. Zu gleicher Zeit wurde die Stadt Verati, zehn Stunden von Ballona entfernt, vom Erdbeben erschüttert und eine Menge Dörfer der Umgegend. In den Städten sey kein Haus unverletzt geblieben und viele seyen zusammengestürzt. Einige Dörfer seyen nur Schutthäufen. Das Erdbeben wiederholte sich seitdem fast an jedem Tag. Am 26. traf ein österreichisches Schiff in Regline ein, welches alle diese Nachrichten bestätigt und angibt, daß die Zahl der Opfer sich auf ungefähr 2000 belaufe.

(N. 3.)

— London, 14. Nov. Der Anfang des Meetings, welches gestern in den Hanover Square Rooms zu Ehren Kossuth's Statt fand, war auf 12 Uhr festgesetzt. Der Zubrang war so groß, und gleich nachdem die geöffneten Thüren den Eingang erlaubten, war der geräumige Saal schon von einer stattlichen Gesellschaft von Damen und Herren gefüllt. Kurz vor 1 Uhr erschien Feargus O'Connor,

von dem das Gerücht behauptet hatte, er werde keinen Zutritt erhalten, auf der Plattform. Die Versammlung empfing ihn mit Rufen, Brungen und dem Rufe: „Hinaus mit ihm! Werst ihn hinaus!“ Der Gegenstand dieser Ovationen nahm kaltblütig eine Priße und setzte sich, des ihn umtosten Tumultes nicht achtend, auf eine der Bänke nieder. Ein furchtbares Getöse brach los, so daß einer der Festordner sich veranlaßt sah, die Anwesenden zu bitten, sich um Kossuth's willen ruhig zu verhalten und den Anstand zu beobachten, was auch immer ihre Meinung gegen O'Connor seyn möge. Als Kossuth erschienen war, begann die Ueberreichung der Adressen und dann folgten die Reden. Der gefeierte Gast nahm in seiner Rede zuvörderst auf die Damen und die ihm von diesen bewiesene Sympathie Rücksicht. „In den Damen eines Landes,“ sagte er, „spiegelt sich der Charakter des Landes ab. Wenn der Mann von Widerwärtigkeiten angefochten wird, so findet er seinen edelsten Trost in den Sympathien des Weibes. Ich weiß das; denn ich habe es hier (auf seine Gemahlin zeigend) gefunden.“ (Die Versammlung erhebt sich und bricht in stürmischen Beifall aus.) — Guildhall war gestern der Schauplatz des jährlichen Bolensalles, welcher diesmal besonders glänzend ausfiel. Auch Kossuth wohnte demselben bei.

(Köln. Ztg.)

— Stuttgart, 17. Novbr. 51. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Ministertisch anfangs leer; um halb 11 Uhr tritt Staatsr. v. Knapp ein. Nachdem die Gegenstände des Rechenschaftsberichtes an die verschiedenen Kommissionen vertheilt waren, trägt Vogel seine Motion bezüglich des Wiederbaues des Friedrichshaller Schachtes vor; sie wird an die volkswirtschaftliche Kommission verwiesen.

Aus der Berathung über den Ertrag der Berg- und Hüttenwerke theilen wir mit, daß Frei den Antrag stellte, die Regierung möchte solche Eisenwerke, wie Unterkochen, Ludwigsthal, Schuffenried u. s. w., welche nicht nur keinen Ertrag liefern, sondern noch bedeutenden Zuschuß von Seite des Staates verlangen, eingehen lassen oder verpacken.

Diesem Antrage widersezen sich Staatsr. v. Knapp, Blas, Mohl, v. Teuffel u. auf's Entschiedenste. Mohl meint, dieß sollte doch einmal der letzte Landtag seyn, wo ein solcher Antrag eingebracht werde. Schon die bloße Aeußerung sey schädlich, weil dadurch leicht junge Leute, mit Rücksicht auf die Unsicherheit des Bestehens dieser Anstalten, sich abschrecken lassen, jenen Beruf zu ergreifen. v. Teuffel erklärt: Ludwigsthal würde gänzlich dem Glende Preis gegeben, wenn man dem Frei'schen Antrage Folge leisten wollte.

Staatsr. v. Knapp erwähnt, daß man die Eisenwerke größtentheils nur deshalb errichtet habe, um unseren Holzreichtum zu verwerthen. — Der Antrag wird mit großer Majorität verworfen.

Bei der Berathung des Ertrages der Salinen kam ein Antrag auf Herabsetzung der Salzpreise zur Sprache. Der Antrag wurde vielfach unterstützt, am Ende aber verworfen, da

Staatsr. v. Knapp erklärt, daß eine Ermäßigung unmöglich sey, hauptsächlich mit Rücksicht auf Baden, wo die Finanzen so ungünstig stehen, daß sogar das „Lotto“ wieder in den Finanzetat habe aufgenommen werden müssen. Auch die Verhältnisse zum Zollverein gestatteten dieselbe nicht.

Auch der Preis des Steinsalzes könne nicht ermäßigt werden, weil man es sonst zu Kochsalz ausgeben würde. Nur die Sodafabriken bekommen dasselbe zu dem Preise von 18 fr. per Centner. Die Kammer beschloß die Bitte an die Regierung, diese möge bei den nächsten Zollvereinsberathungen auf eine Ermäßigung des Preises, wenn auch bloß des Steinsalzes, hinwirken. (N. Z.)

— Stuttgart, 18. Nov. 52. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische Staatsrath v. Knapp, — später Staatsr. Frhr. v. Linden. Bei der Berathung der Regalien kam die Postanstalt wieder einmal zur Sprache. — Durch eine Verordnung hatte die Regierung bestimmt, daß ein Kommissär Briefe, die durch die Declaration „Dienstsache“ auf Postfreiheim Anspruch machen, erbuchen und sich dadurch überzeugen dürfe, daß Declaration und Inhalt mit einander übereinstimmen.

Diese Verordnung stößt auf vielfachen Widerspruch, besonders von Seite Mohl's, Pfeifer's, Reyscher's u. s. f. Doch wird sie von Blas insofern unterstützt, als er seine Ueberzeugung dahin ausspricht, daß Etwas in der Sache geschehen müsse; die Defraudationen, die das scharfe Geruchsorgan der Postbeamten fast immer bemerkt habe, ohne jedoch Etwas dagegen machen zu können, sey unter der Lari'schen Postverwaltung so arg gewesen, daß es ein gewissenhafter Postbeamter oft kaum habe verschlucken können.

Magel bedauert, daß auf den Freimarken keine Geheimscheiben angebracht seyen, wodurch deren Nachahmung sehr erleichtert werde.

Staatsr. v. Knapp erwiedert: Allerdings seyen auf denselben, wie auf dem Papiergeld, Geheimzeichen; aber er dürfe sie ihm nicht sagen, sonst verlieren sie den Werth.

Winter wünscht, daß ein mit der Post reisender Passagier wieder, wie früher, 40 Pfund, statt, wie es jetzt bestimmt sey, bloß 10 Pfund Gepäck frei habe.

Wiest von Ehingen und Frhr. v. Breitschwert wünschen Verweisung der Verordnung an die staatsr. Kommission.

Der Antrag Wiest's von Ehingen wird angenommen, und alle andern verworfen.

Ein Antrag Dietter's: Erweiterung des Portofreitums in Armensachen erhält 42 für und 42 Stimmen gegen sich. Der Präsident ruft: „Ich habe zu entscheiden und sage Nein.“ (N. Z.)

— Ludwigsburg, 18. Nov. (Prozeß Becher.) Der Geschworene Currelin ist heute wieder erschienen. Das Verhör der inzwischen zahlreich gewordenen Zeugen über die Freudenstädter Vorfälle wird fortgesetzt. Buchbinder Kächele deponirt, daß in der Linde ausgemacht worden sey, die Keutlinger Beschlüsse durchzuführen und zu diesem Zweck einen Zug zu veranstalten. So viel er meine, habe Kuch

geäußert, daß man nach Stuttgart ziehen und das Ministerium stürzen sollte. Zu diesem Behufe wurden Boten mit Einladungsschreiben in die Nachbarschaft nach Nagold, theilte selbst gieng in dieser Eigenschaft nach Horb, kehrte jedoch in Dornstetten wieder um, weil er befürchtete, man möchte in Verlegenheit kommen. Ueber den eigentlichen Zweck des Zugs ließ sich Zeuge nicht aus. Kaufmann Gaisler spricht davon, daß Waltraff die Befreiung des verhafteten Waldinspektors Landenberger angeordnet habe. Waldinspektor Maulé äußert, daß Klumpp von einem Zuge nach Stuttgart gesprochen habe, um die Regierung zu Anerkennung der gesprengten Nationalversammlung zu zwingen. Er selbst wurde von einem Haufen Bewaffneter in Haft genommen, weil er die Baiersbronner vom Zuge abzuhalten suchte. Der Verhaftungsbefehl sey von dem Angeklagten Schweikert ausgegangen, was dieser aber bestreitet und vorgibt, daß er habe den Zeugen vor Mißhandlungen schützen wollen. Maulé gibt jedoch das gerade Gegentheil an. Die beiden Zeugen Hafner Wirth und Buchsenmacher Nestle wurden unrichtig benannt. Nadler Wolf hörte mit an, wie in einer Versammlung ein Zug nach Baden besprochen wurde; ebenso erfuhr er, daß man nach Horb zu gehen beabsichtige, um die Nationalversammlung zu unterstützen. Kuch habe gegen einen Marsch nach Baden sich erklärt, und gewünscht, daß man zuerst im eigenen Lande säubern sollte. Diese Aeußerung sey von dem Angeklagten C. Böhringer zurückgewiesen worden. Ueber den eigentlichen Zweck des Zugs erfährt man auch von den weiter vernommenen Zeugen nichts Näheres. (N. Z.)

— Stuttgart, 16. Nov. Unter den hiesigen Biertrinkern herrscht große Mißstimmung gegen die Bierbrauer, weil sie den Preis des Winterbieres von gestern an von 8 auf 10 Kreuzer pr. Maas erhöht haben. Indessen haben zwei hiesige Bierbrauereten, die von Harm und die von Spring an diesem Aufschlage keinen Antheil genommen. Diese Mißstimmung gibt sich aber am meisten dadurch kund, daß die Lokale, wo der Bierpreis auf 10 fr. gestellt ist, nur sehr spärlich besucht werden. Unter solchen Umständen, und wenn es wahr seyn sollte, was versichert wird, daß einige größere Ulmet Bierbrauer erklärt haben sollen, gutes Bier um einen Preis nach Stuttgart liefern zu wollen, daß dasselbe zu 8 fr. pr. Maas ausgeschenkt werden kann, wird der Preis sich nicht lange auf 10 fr. halten können. Inzwischen haben die Weinwirthe den Vortheil davon, da hiedurch nur die Weinkonsumtion vermehrt wird.

— Das Bahnhofspostexpeditionsbureau, welches mit der Eisenbahn Reisenden Gelegenheit bietet, von der Eisenbahn aus die Weiterreise mit den Postwägen ohne weitere Mühe und Unbequemlichkeit fortsetzen zu können, wird ziemlich stark benützt und wird es noch mehr werden, je mehr es bekannt ist.

— Aus Göppingen, 17. Novbr. Gestern fand hier die jährliche Generalversammlung des schwäbischen Sängerbunds statt. Von den 103 Vereinen,

aus welchen derselbe besteht, waren 70 durch ungefähr 50 Abgeordnete repräsentirt, da einzelne Abgeordnete mit den Mandaten verschiedener Vereine betraut waren. Die Hauptberathung drehte sich um eine für alle kommenden Preisängerfeste gleichmäßige Medaille, wie dieselbe schon in Heilbronn ausgetheilt wurde. Ferner über Aussetzung von 2 Preisen von 33 und 22 fl. für solche Componisten, welche in die Liederversammlung des schwäbischen Sängerbundes, die besten Originalkompositionen liefern, über welche dann ein Preisgericht entscheiden wird, wie auch über die Bundeslieder selbst der Ausschuss noch weitere musikalische Kräfte zu Rath ziehen wird. Am Ende wurde noch der Ort für das nächste Preis-Sängerfest bestimmt und trotzdem die hiesige Stadt sich zur Annahme desselben bereit erklärte, wurde es doch im Interesse der Sache für besser gehalten, mehr eine von der Eisenbahn abgelegene Stadt zu wählen, und hiesfür wurde in erster Linie Neulingen, in zweiter Linie Tübingen bestimmt. Eine definitive Entscheidung wird durch den Götterboten „Merkur“ verkündet werden. Den Nachmittag füllte — nach eingenommenem frugalen und sehr billigen Mahle im Saale zu den 3 Königen, wie sich alle Anwesenden ausdrückten — die größte Herzlichkeit bei Sang und Becherklang aus, und man konnte die Trübniße der Gegenwart wenigstens in so lange bei dieser Gelegenheit vergessen, als die Versammlung dauerte. Lange blühe und gedeihe der Schwäbische Sängerbund!

— Von der Kupfer. Vor Kurzem sollte wegen einer Injurie ein öffentliches Schlußverfahren in Künzelsau stattfinden. Ankläger und Angeklagter waren auf den bestimmten Termin vorgeladen. Das Gerichtspersonal war versammelt und alles bereit: aber weder Kläger noch Beklagter erschien. Infolge davon schritt das Gericht zur Entscheidung und diese lautete: Verurtheilung des Klägers in alle Kosten nach dem Gesetze. Der Kläger mag dieses wohl nicht vorausgesehen haben; — doch soll ihm der Beklagte dienstfreundlich zu Hilfe gekommen seyn, denn als sie einige Zeit später nach Künzelsau kamen, hätten sie sich privatim verglichen, die Kosten gemeinschaftlich zu tragen. Die Strafe machte allgemein einen guten Eindruck. (H. L.)

B a d n a n g. Es ist voraus zu sehen, daß die Noth der Unbemittelten diesen Winter groß wird; es dürfte deswegen dem bessern Bürger daran liegen, auf Mittel zu denken, wie derselben auf alle nur mögliche Weise auch nur in Etwas abgeholfen werden könnte.

Arbeit ist das einzige Mittel, um den Armen, den Müßiggänger, den Holzfreveler und dergleichen Leute von weitem unredlichen Handlungen abzuhalten.

Ich erlaube mir deswegen zunächst meine Kameraden, die Güterbesitzer, aufzufordern, ihre Arbeiten wo möglich nur durch hiesige Tagelöhner verrichten zu lassen, namentlich sie mit dreschen der Früchten und mit Feldarbeiten, die sich im Winter verrichten lassen, als umschoren mit der Spatte, Urbarmachung von öden Plätzen, ausreuten von steinigten Böden,

Herstellung von Neubrüchen zum Kartoffelbau zu bethätigen, die sich seit Jahren mit gesunden Früchten bewährt haben. Alle diese Arbeiten ersetzen sich gewiß in dem Ertrag wieder, und das ausgelegte Geld darf somit nur als ausgeliehen betrachtet werden, auch ist zu bedenken, daß das Geld in der Stadt bleibt, das der Aemere sogleich wieder ausgibt, und es ist zu hoffen, daß auf solchen Auslagen auch der Segen von oben ruht.

Ein Landwirth.
— Tübingen, 16. Nov. Ein aus dem Arbeitshause in Rottenburg entlassener Dieb hatte kaum die Freiheit wieder erlangt, als er daseibst in ein Haus gieng, um zu betteln, und bei dieser Gelegenheit eine Taschenuhr stahl. Auf dem Wege hieher wurde er von einem Landjäger angehalten und arretirt, wobei er sich widersetzte. Als die Gesellschaft durch zwei weitere Bagabunden vermehrt wurde, — welche von der Polizei aus hiesiger Stadt geführt und nach Hause gewiesen waren, vor dem Thore aber die ihnen vorgeschriebene Route sogleich verlassen hatten — glaubte der Gauner, seinen Widerstand nachdrücklicher fortsetzen zu können, verweigerte die Herausgabe der gestohlenen Uhr, warf sie weit in das Ackerfeld hinein, und wollte nicht weiter gehen; der Landjäger verwarnte ihn und drohte, von seinen Waffen Gebrauch zu machen; allein der Arrestant wollte ihm das Gewehr entreißen, worauf ersterer Feuer gab und letzterer die ganze Ladung in den Unterleib erhielt. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er heute Mittag starb.

Badnang. Naturalienpreise vom 19. Nov. 1851.

	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Schfl. Kernen — fl. — fr.	19 fl. 52 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel, alter — fl. — fr.	8 fl. 15 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel, neuer 7 fl. 12 fr.	6 fl. 52 fr.	6 fl. 30 fr.	— fl. — fr.
" Haber . . . 5 fl. 20 fr.	5 fl. 6 fr.	4 fl. 30 fr.	— fl. — fr.
1 Er. Ackerbohnen 1 fl. 44 fr.	1 fl. 36 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrot	30 fr.	— fr.	— fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	6 1/4 Rth.	— Rth.	— Rth.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	6 fr.	— fr.	— fr.
1 " Kalbfleisch, fettes	6 fr.	— fr.	— fr.
1 " Kalbfleisch, geringeres	5 fr.	— fr.	— fr.
1 " Kuhfleisch	4 fr.	— fr.	— fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogenes	9 fr.	— fr.	— fr.
1 " Schweinefleisch, abgezogenes	8 fr.	— fr.	— fr.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 19. Nov. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedste.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen	18	45	—	—	16 48
" Dinkel	7	24	—	—	6 —
" Weizen	—	—	—	—	— —
" Korn	—	—	—	—	— —
" Gerste	11	48	—	—	11 24
" Haber	5	15	—	—	3 30
" Gemischt	—	—	—	—	— —

Ersetzt jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 94. Dienstag den 23. November 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g. Nach dem Beschluß des Gemeinderaths zu Badnang vom 24. Novbr. d. J., kosten 8 Pfund Kernenbrot 28 fr. Ein Kreuzerweck soll wägen 6 1/2 Loth. Den 24. November 1851.

Königl. Oberamt. Stetter.

B a d n a n g. Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen Personen, welche an die Ehefrau des Schuhmachers Johannes Trefz von Oberbrüden Ansprüche zu machen haben und während des Trefz'schen Gant-Verfahrens noch nicht geltend gemacht haben, werden hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugs-Rechte unter Vorlegung der Beweismittel binnen 15 Tagen anzumelden; widrigenfalls die Aktivmasse den zwei gleich bevorzugten Gläubigern IV. Klasse zugewiesen und sie ausgeschlossen werden würden. Den 22. Novbr. 1851.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a d n a n g. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterlassung der Anzeige von der Beherbergung von Fremden, worunter neben andern Personen auch Gefellen, Knechte, Tagelöhner und Mägde verstanden sind, und zwar, wenn der Fremde ein Ausländer ist, mit einer Strafe von 6 fl. 30 fr., wenn er Landstreicher oder sonst verdächtige Person ist, mit einer Strafe von 10 fl. und wenn er ein Inländer ist, mit einer Strafe von 2 fl. bis 6 fl. belegt wird. Den 23. Novbr. 1851.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k l e.

B a d n a n g. Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Georg Michael Bauer, Wagners, kommen die vorhandenen Grundstücke, als:

- 3/8 Mrg. 38,6 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Alt Gottfried Mahle, angekauft für 60 fl.
- 4/8 Mrg. 0,3 Rth. im Krähenbach, neben Jakob Magnus, angekauft für 88 fl.
- 5/8 Mrg. 45,4 Rth. ob der Eßertsklinge, neben Gottlob Bauer, angekauft für 130 fl.
- 3/8 Mrg. 47,1 Rth. Land in der Catharinenpläster, neben Waldhornwirth Feucht, angekauft für 82 fl.
- 1 Mrg. 17,8 Rth. 1 mäd. Graßrain in der Giebelau, neben Christine Graf, angekauft um 120 fl.

am Dienstag den 9. Dezember d. J. Mittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum wiederholten Verkauf in Aufstreich, wozu man Liebhaber einladet. Am 24. November 1851.

Waisengericht. Vorstand: S c h m ü c k l e.

O b e r b r ü d e n. Gläubiger = Aufruf.

Wer an Christoph Brenner, Bauer allhier, irgend eine Forderung zu machen hat, möge solche binnen 8 Tagen hieher anzeigen, damit bei der bevorstehenden Güteraußschillings-Verweisung Berücksichtigung erfolgen kann. Den 22. Novbr. 1851.

Pfand-Commissär K e m m e l.

G r o s s p a c h.

Fabrniß = Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen